

Dramatiker: Kognak für Hauptmann

Auch eine Erinnerung ans Kriegsende. In der jüngsten Ausgabe der Zeitschrift „Sowjetunion heute“ berichtet der einstige Sowjet-Kommissar Grigorij Wejs von einem Besuch beim schwerkranken Gerhart Hauptmann im schlesischen Agnetendorf. Der Dramatiker litt vor allem Not an Kognak, den er „auf Anweisung der Ärzte als unersetzliche Medizin zur Unterstützung seiner Herzfähigkeit“ nehmen sollte. Wejs, der auf einen „Sonderbefehl“ Marschall Schukows hin dem Dichter eine Ladung Lebensmittel brachte, führte keinen Kognak im Gepäck; kurzentschlossen fuhr er ins Stabsquartier zu Marschall Rokossowski ins nahe Liegnitz und bat um erste Hilfe. Rokossowski,



Hauptmann

Ordnung muß sein, setzte Hauptmann auf seine „Verpflegungsliste“, und zwar in der Funktion eines „Trommlers im Orchester“. Resultat: 20 Flaschen Kognak für Hauptmann.



Vicky

Schlager: Vicky empfiehlt sich den Briten

Jetzt hören auch die Briten etwas von ihr, und vor ihrem ersten England-Konzert in London hat sich Vicky Leandros („Theo“) im Land des Understatements prächtig in Positur gesetzt. Sie renommierte, „ohne danach gefragt zu sein“ („The Observer“), mit ihren „18 Luxuswohnungen“ im „besten Viertel von Athen“, gab mit ihrer Adresse in Paris an („zwischen Dior und Ungaro in der Avenue Montaigne“) und zählte die fünf Autos auf („ein Rolls-Royce, ein Bentley 1926 . . .“), die in der Garage ihres Hamburger Heimes parken. Das macht die Liebe: In Deutschland, Frankreich und Holland verriet sie, werde sie „unglaublich geliebt“, und in Griechenland könne sie wegen der vielen Fans „keinen Fuß vor den anderen setzen“. Trotzdem trägt sie „nur Schwarz — wie die Piaf“.

Theater: Das Stück zum BM-Prozeß

„Mit dem Anarchisten wird jetzt kurzer Prozeß gemacht“ — dieser Satz fällt in Stuttgart am 21. Mai, aber nicht bei der Eröffnung des längsten BM-Prozesses, sondern bei der deutschen Erstaufführung von Thomas Bernhards neuem Stück „Der Präsident“. Darin zielen die Anarchisten in einer Art Phantasie-Balkan-Diktatur zwar auf den Präsidenten, töten aber nur einen Oberst und, zum wortreichen Schmerz der Präsidenten-Gattin, deren Hund. Die Koinzidenz zwischen Bernhards düster-satirischem Polit-Drama und dem Baader-Meinhof-Prozeß ist rein zufällig. Bernhard hatte das Stück im Auftrag der Wiener Burg

geschrieben, wo es am 17. Mai uraufgeführt wird, und die erste Aufführung in der Bundesrepublik damit ungewollt prozeßgerecht terminiert. Ganz auf der Höhe der Zeit ist Bernhards aktuellste Weltekel-Parabel dennoch nicht: Portugal gilt im endlos monologisierenden „Präsidenten“ noch als das friedvolle Luxus-Refugium erholungssuchender Diktatoren und Reaktionäre.

Festivals: Venedigs Biennale stranguliert

Großgläubiger Biennale: Mit eineinhalb Milliarden Lire (rund 5,6 Millionen Mark) Außenständen ist die venezianische Kulturorganisation dem „Tod durch Ersticken“ nahe — so ihr Präsident Carlo Ripa di Meana. Allein die Stadt Vene-

dig, deren christdemokratischer Bürgermeister Ripas Vize ist, steht mit 281 Millionen (für drei Jahre) in der Kreide. Nach Ansicht ihres Präsidenten soll die Biennale planmäßig in die „finanzielle Isolierung“ getrieben werden: Allzu politisch, allzu links war ihr Neubeginn voriges Jahr ausgefallen. Ripa di Meana will sich nun nach zusätzlichen, loyalen Geldgebern umsehen. Er kündigt eine Reise in die Sowjet-Union an.

Kulturhilfe: Notgeld für den Kunstverein

Zur Rettung des akut von finanziellem Ruin bedrohten Hamburger Kunstvereins (Schulden 1974: 26 000 Mark) soll Kunst-Geld helfen. Der Mitgliederversammlung, die außerdem Beitragserhöhungen und eine Auktion von Graphik-Ladenhütern beschloß, bot eine Künstlergruppe originelle Geldschöpfungen an: Das (bislang) Zwölferteam, darunter bekannte Namen wie Franz Erhard Walther, Gotthard Graubner, Ulrich Rückriem, Wolfgang Schröder, will Bögen mit eigenen Zehnmarkschein-Entwürfen drucken und zugunsten der Vereinskasse zum Nominalwert unter das kunstsinnige Volk bringen.

Ehrungen: Ein „Oscar“ vom Grafen Porno

Auch die Liebe hat nun ihren Nobel-Preis. Festlich wie der „Oscar“, auf der großen New Yorker Gala „Eros 75“, soll am 6. Juni erstmals der „Tonguey“ verliehen werden — eine Trophäe für Amerikas Sex- und Pornostars. „Tonguey“-Erfinder ist New Yorks Graf Porno Michael Luckman, der fürs US-Kabelfernsehen schon eine obszöne Underground-Talkshow moderiert und sich kurzfristig auch wissenschaftlich um die Branche verdient gemacht hat: An der New School for Social Research hielt er einen allzu praxisnahen Porno-Kursus und wurde gefeuert.